

# Informationsbrief Ökologischer Landbau Mittel- und Osteuropa

N O . 2 4

D E Z E M B E R 2 0 0 9

## Avalon

Wir fördern nachhaltige  
ländliche Entwicklung in  
ökologisch sensiblen  
Anbauregionen.

Tel:

+31 (0)515 331955

Fax:

+31 (0)515 331980

[office@avalon.nl](mailto:office@avalon.nl)

[www.avalon.nl](http://www.avalon.nl)

## EkoConnect

Internationales Zentrum für  
den

Ökologischen Landbau

Mittel- und Osteuropas e.V.

Phone:

+49 (0) 351-20 66 172

Fax:

+49 (0) 351-20 66 174

[info@ekoconnect.org](mailto:info@ekoconnect.org)

[www.ekoconnect.org](http://www.ekoconnect.org)

## Liebe Leserinnen und Leser,

Das Jahr 2009 wird uns in der ökologischen Bewegung Europas sicher als ein Meilenstein in Erinnerung bleiben, welcher einen starken und positiven Effekt auf die weitere Entwicklung des Ökolandbaus hat. Im Januar trat die neue EU-Verordnung über die ökologische Produktion und Kennzeichnung in Kraft. Die Verordnung für ökologische Aquakultur und Algenproduktion folgte im August. Außerdem wurden 2009 einige wichtige Schritte hin zu einem GVO-freien Europa gemacht. Nachdem Österreich und Ungarn den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen stoppten, folgten Luxemburg und Deutschland mit einem Verbot für GVO-Mais. Polen bereitet ein Gesetz vor, welches den Bauern Handlungsspielraum bietet, GVO freie Zonen zu erstellen und zu regulieren.

Andererseits wird das positive Bild von den aktuellen Preisen landwirtschaftlicher Erzeugnisse getrübt. Nach extrem hohen Preisen Mitte 2008 sind diese nun so niedrig, dass viele Landwirte sich in ihrer Existenz bedroht sehen. Wenden wir uns daher der Herausforderung zu, tragbare Konditionen zu schaffen, mit denen beide Seiten leben können und hoffen, dass das Jahr 2010 Lösungen bereit hält.

EkoConnect e.V. und die Avalon Stiftung wünschen Ihnen ein Frohes Weihnachtsfest, einen guten Abschluss des Jahres 2009 und einen erfolgreichen Start in das Jahr 2010.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme und informative Lektüre.

Irena Fašalek & Dagmar Diener & Linda Huisman



## Inhalt:

1. **Bulgarien: Das 'The New Thracian Gold' Projekt**
2. **Ungarn: Bis 2014 keine Förderung für Einsteiger in den Ökolandbau**
3. **Der durchschnittliche Ökobetrieb in der Slowakei hat fast 400 ha Fläche**
4. **Europäische Studie zeigt höheren Nährwert ökologischer Lebensmittel**
5. **Herkunft bekannt: Vom Erzeuger bis zum Verbraucher**
6. **Ökolandbau kann helfen das Klima zu schützen**
7. **Getreidelager vor Pilzen und Schädlingen schützen**
8. **Avalon Konferenzen**
9. **Rumänisches Öko-Forum übertrifft Erwartungen**
10. **Einladung: 5. Organic Marketing Forum in Warschau – Anmeldung ab sofort möglich**
11. **Termine**

## 1. Bulgarien: Das 'The New Thracian Gold' Projekt

Die östlichen Rhodopen in Bulgarien sind einer der wenigen biodiversitären Hotspots in Europa, wo man noch Wildnis und unberührte Natur genießen kann. Die Region wird von freundlichen Einwohnern bevölkert, welche für ihre Gastfreundschaft und ihre köstliche lokale Küche bekannt sind. Das Gebiet ist jedoch von Armut gezeichnet, weswegen es viele Einheimische verlassen. Im Ergebnis sind die ausgedehnten Graslandschaften, eine Folge der Rinderzuchttradition, am Rande des Verschwindens. Das wäre ein großer Verlust für die Artenvielfalt. Um die Armut zu verringern, die Biodiversität zu erhalten und das Gemeinwohl zu stärken, haben die Avalon- und die Ark-Stiftung kürzlich ein Projekt in dieser Region mit dem Namen 'The New Thracian Gold' gestartet.

Die östlichen Rhodopen sind in vielerlei Hinsicht reich. Sanfte Abhänge wechseln mit steilen Felsen über blauen Flüssen, welche sich ihren Weg durch die spärlich besiedelte, bergige Landschaft winden. Im Sand der Flüsse kann man immer noch Gold finden. Hier, wo sich das gemäßigte Klima Zentraleuropas und das Mittelmeerklima treffen, wird die Region zu einem artenreichen Hotspot: 1400 Pflanzenarten, 27 Reptilienarten, 59 verschiedene Säugetierarten und 278 Vogelarten, inklusive einer unglaublichen Zahl von 37 Raubvogelarten.

Örtliche Behörden, Landwirte und interessierte Menschen aus dem Ausland überlegen, wie die Bewohner der östlichen Rhodopen die Armut in der Region reduzieren und nach neuem Wohlstand streben können. Ein grünes Entwicklungsprogramm beinhaltet drei Elemente: Wiederherstellung der Wildnis, ökologische Landwirtschaft und Ökotourismus. Die bedauerliche aktuelle Situation der östlichen Rhodopen kann zum Besseren gewendet werden, wenn der natürliche Reichtum in einem wachstumsfähigen und ökonomischen Weg genutzt wird.

Vladislav Popov von der Agrar-Universität in Plovdiv und Manager von Avalon-Bulgarien begrüßt die ökologische Landwirtschaft als eine vernünftige Alternative für die ländliche Bevölkerung. Ökolandbau ergänzt Naturschutz und Ökotourismus in hervorragender Weise. Er schädigt die Artenvielfalt nicht und die ökologischen Nahrungsmittel können das Einkommen von Landwirten und ländlichen Haushalten verbessern. Der Markt für ökologische Produkte wächst und die Bauern werden Unterstützung bekommen, den Ökolandbau zu entwickeln und ihre Produkte zu vermarkten.

Nico van der Werf von Avalon aus den Niederlanden legt Wert auf den Zusammenhalt der drei Elemente: Das 'New Thracian Gold'-Projekt beinhaltet die Integration von Wildnisrehabilitierung, Ökolandwirtschaft und Ökotourismus.

Dafür hat Avalon eine Serie von Veranstaltungen in Bulgarien organisiert, eine Exkursion in die Rhodopen war Teil davon. Über diese Reise wurde vom dänischen Journalisten Meindert Brouwer berichtet. Sie können seinen interessanten Reisebericht mit dem Namen: 'They call it the wild farm' auf [www.avalon.nl](http://www.avalon.nl) nachlesen (auf „Dokumente“ klicken).

\* \* \* \* \*

## 2. Ungarn: Bis 2014 keine Förderung für Einsteiger in den Ökolandbau

### Kurzzeitig mehr Unterstützung durch neues Entwicklungsprogramm

Zwischen 1997 und 2004 wuchs die Anzahl der Bio-Betriebe in Ungarn auf das Fünffache. Anschließend gab es eine Trendwende und die Zahl der Betriebe ging sogar zurück. Experten sehen den Grund dafür in der schwachen Binnennachfrage nach Bio-Produkten und der unzureichenden staatlichen Unterstützung. Zwar gibt es nun ein neues Förderprogramm, doch auch hier hat die Regierung Hürden für die Landwirte eingebaut.

Während in den meisten Ländern der EU die Bioflächen in den vergangenen Jahren rasant stiegen, hat es in Ungarn in den letzten fünf Jahren keine Umstellungseuphorie gegeben. Nach 2004 ging die Anzahl der Bio-Betriebe sogar um 15 % und die Öko-Fläche um etwa 8 % auf 122.817 ha in 2008 zurück (siehe Tab. 1). Noch zwischen 1997 und 2004 herrschte eine andere Situation: Die Zahl der Biobetriebe verfünffachte sich von 281 auf 1.453 und die Anbaufläche stieg in diesem Zeitraum um mehr als das Zehnfache auf 133.009 ha. Das entspricht 2,3 % der landwirtschaftlichen Gesamtfläche Ungarns. Marktkenner nennen zwei Gründe für den Rückgang: 1. die fehlenden Absatzstrukturen des

Binnenmarktes und 2. die mangelhafte Unterstützung für Öko-Landwirte über das 2004 eingeführte Nationale Programm für ländliche Entwicklung. Dieses Programm war de facto ein Stagnationsprogramm für den Ökolandbau: Zwischen 2004 und Juli 2009 konnten die Bauern keine neuen Anträge für Subventionen stellen. Außerdem waren die Subventionen für die integrierte Produktion häufig höher als für den Bio-Anbau (siehe Tab. 2). Das entmutigte zusätzlich, auf Bio-Anbau umstellen.

Obwohl die meisten Bio-Betriebe weiterhin auf den Export ausgerichtet sind, erhöhte sich die Anzahl der Verarbeiter von 217 in 2003 auf 436 im Jahr 2008. Das zeigt, dass zunehmend mehr Unternehmer ein Interesse daran haben, die heimische Bio-Branche weiter zu entwickeln. Gegenwärtig werden jedoch über 80% der Bio-Produkte, zumeist Rohwaren, in die westeuropäischen Märkte exportiert. Hauptimportländer sind Deutschland, Österreich und die Schweiz. Überwiegend handelt es sich bei den Exporten um Getreide, Ölsaaten, aber auch etwas Obst und Gemüse. Dagegen werden die verarbeiteten Produkte wieder nach Ungarn importiert.

Für 2009 bis 2014 hat Ungarn ein neues Programm für ländliche Entwicklung eingeführt. Den Daten der ungarischen Kontrollstellen zufolge hat sich dadurch die ökologisch bewirtschaftete Fläche in diesem Jahr wieder vergrößert. Andererseits sind hier von der Regierung wieder unverständliche Hürden für die Landwirte eingebaut worden: Die Bauern mussten bereits bis zum 25. Juli 2009 für die kommenden fünf Jahre ihren Antrag auf Subventionen stellen. Eine Antragstellung ist nun bis zum Ende des Programms am 31. August 2014 nicht mehr möglich. Es gibt also keine Chance für Landwirte, die sich in den kommenden fünf Jahren für eine Umstellung entscheiden, an staatliche Fördermittel für den Ökolandbau zu kommen.

Tabelle 1: Entwicklung von Bio-Fläche und Bio-Betrieben in Ungarn

Jahr	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009*
<b>Ökofläche (ha)</b>	116.535	133.009	128.575	122.765	122.270	122.817	138.800
<b>Bio-Betriebe</b>	1.256	1.453	1.386	1.294	1.259	1.233	1.391

Quellen: : Biokontroll Hungária, Hungária Öko Garancia Kft, \*Schätzungen von EkoConnect e. V.

Tabelle 2: Zahlungen für den ökologischen Landbau in Ungarn

	Förderungen 2004 – 2009 (EUR/ha)			Förderungen 2009 – 2014 (EUR/ha)		
	Integrierte Produktion	Betriebe in Umstellung	Zertifizierte Betriebe	Integrierte Produktion	Betriebe in Umstellung	Zertifizierte Betriebe
Ackerland	224	192	145	155	212	153
Gemüse	113	349	220	171	359	203
Dauerkulturen	420	435	322	341-625	757-900	365-631

Quelle: Ungarische Ministerium für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung (FVM) 2009

Autoren: Irena Fašalek, EkoConnect e. V. & Stefan Simon, Agrarjournalist

\* \* \* \* \*

### 3. Der durchschnittliche Ökobetrieb in der Slowakei hat fast 400 ha Fläche

**Ökologisch wirtschaftende Betriebe sind in der Slowakei im Durchschnitt viel größer als in anderen Ländern der EU. 7,02% des Agrarlandes wurden nach ökologischen Standards kultiviert, während die durchschnittliche Betriebsgröße im Jahr 2008 391 ha betrug. Das Hauptprodukt der slowakischen Ökolandwirtschaft ist traditionell Getreide, welches meist für die Tierfütterung vor Ort genutzt wird.**

Ende 2008 registrierte das Zentrale Kontroll- und Testinstitut für die Agrarwirtschaft der Slowakei (CCTIA) 349 Biobetriebe mit einer Gesamtbewirtschaftungsfläche von 136.668 ha. Während 2001 die durchschnittliche Betriebsgröße noch 746 ha betrug, sank diese bis 2008 auf 391 ha pro Betrieb. Die Abnahme resultiert aus der steigenden Zahl der Familienbetriebe, die auf die ökologische Bewirtschaftungsweise umstellten. Dennoch bewirtschaftet der größte Biobetrieb 3034 ha (2199 ha Ackerland), insgesamt sind 8 Betriebe größer als 1500 ha.

Die ökologisch bewirtschaftete Fläche unterteilt sich in knapp 70 % Dauergrünland, rund 30% Ackerland, weniger als 1% Obst und nur 0,1% Wein. Die Biobetriebe sind über die gesamte Slowakei verteilt, wobei die größere Zahl im östlichen Landesteil angesiedelt ist.

Das Hauptprodukt der slowakischen Ökolandwirtschaft ist traditionell Getreide. Der Obstbau hat sich aufgrund der höheren Kosten nicht wesentlich entwickelt. Äpfel, Pflaumen und Kirschen werden in der Regel zu Trockenfrüchten verarbeitet. Wildsammlungsprodukte werden meistens exportiert. Mehr als 75% der Rohwaren werden in der Tierfütterung vor Ort verwendet, da 68 % der Biolandwirte Tierhaltung betreiben. Die Bauern verkaufen den Rest der Rohwaren hauptsächlich im eigenen Land, aber auch an andere EU-Mitgliedsländer und die Schweiz.

Annähernd 50% der ökologischen Produktion wird immer noch als konventionelle Ware vermarktet, z.B. wird Ökotierte/Ökofleisch als konventionelles Fleisch veräußert. Auch Ökomilch wird meistens zu konventionellen Molkereien geliefert oder als Bio-Rohmilch an zwei Ökologische Molkereien in Tschechien verkauft. In den letzten beiden Jahren begann auch eine große slowakische Molkerei ökologische Kuhmilch zu verarbeiten. Milch, Joghurt und Weißkäse sind nun auch in Bioqualität in den Supermärkten für die Kunden erhältlich. Die Fleischverarbeitung ist nicht entwickelt, es fehlt an kleinen Schlachthäusern.

Die ökologische Nahrungsmittelverarbeitung zeigt nur einen langsam wachsenden Trend. Sie entwickelt sich nicht adäquat zum Anstieg der ökologisch bewirtschafteten Fläche. Die lokalen Ökoprodukte werden hauptsächlich in kleinen Reformhäusern verkauft. Es scheint für kleine Erzeuger unmöglich zu sein, ihre Produkte an Supermarktketten zu verkaufen. Dennoch verkaufen größere Biolebensmittelhersteller ihre Produkte wie z.B. Kräutertee, Mehl, Nudeln, Tofu, Kuhmilch, und Molkereierzeugnisse an lokale, spezialisierte Läden, Supermarktketten und ins Ausland. Ökowein wird von dem größten Ökoweinproduzent an ausgewählte inländische Laden geliefert. Die gesamte Produktion von ökologischer Eiskreme, Bretzeln und Spargel wird für ausländische Märkte wie Deutschland, Österreich und die Niederlande erzeugt.

Quelle: Juliana Schlosserová, Zentrales Kontroll- and Testinstitut für Landwirtschaft in der Slowakei

\* \* \* \* \*

#### **4. Europäische Studie zeigt höheren Nährwert ökologischer Lebensmittel**

**Infolge anderer Produktionsmethoden und mangels Agrochemikalien, können Ökoprodukte einen positiven Effekt auf die menschliche Gesundheit haben. Speziell der Gehalt von mehrfach ungesättigten Fettsäuren, Vitaminen, Karotinoiden und Antioxidantien ist in Biolebensmitteln höher.**

Das bislang größte EU-finanzierte Projekt für ökologische Landwirtschaft bestätigt: Ökologische Nahrungsmittel können positive Effekte auf die menschliche Gesundheit haben. Den Konsumentenerwartungen entsprechend sind sie von hoher Qualität und sicher. Zwei Hauptbefunde führten zu den Ergebnissen: Verglichen mit konventionell hergestellten Nahrungsmitteln haben ökologische Lebensmittel einen höheren Gehalt an ernährungsphysiologisch wünschenswerten Inhaltsstoffen, wie Antioxidantien und Vitaminen. Darüber hinaus war der Gehalt an unerwünschten Inhaltsstoffen wie Mykotoxinen, Pestizidrückständen und Glyko-Alkaloiden in einer Reihe von Früchten und Milch niedriger. Dies ist primär eine Folge der ökologischen Methoden des Bodenfruchtbarkeitsmanagements. Diese stärken die Abwehrkräfte der Pflanzen und erhöhen den Gehalt an wertvollen Inhaltsstoffen. Der Verzicht auf chemisch-synthetische Mineraldünger und Pestizide verbessert die Zusammensetzung der Inhaltsstoffe in einer Reihe von Erntegütern zusätzlich.

Fünf Jahre lang arbeiteten über 30 europäische Partner im integrierten Projekt „Verbesserung von Qualität und Sicherheit und Kostenreduzierung in der europäischen ökologischen und Low-Input Lieferkette“ (QLIF). Die Forscher richteten ihren Fokus auf Qualität und Sicherheit von ökologischen und Low-Input Nahrungsmitteln im Zusammenhang mit Kosteneffizienz und gesunder Umgebung. Ihre Experimente zeigten die deutlich höheren Qualitäten von Erntegütern und tierischen Produkten ökologischer Betriebe im Vergleich zu konventionellen. Ökologische Nahrungsmittel wie Kohl, Salat, Tomaten und Kartoffeln enthalten mehr sekundäre Pflanzeninhaltsstoffe, wie der akademische Koordinator des QLIF, Dr. Urs Niggli (Forschungsinstitut für biologischen Landbau/FiBL), zusammenfasste. In ökologischer Milch war der Gehalt an nährwerterhöhenden Inhaltsstoffen ebenfalls

viel höher, speziell im Sommer. Der Gehalt an mehrfach ungesättigten Fettsäuren, wie CLA und Omega-3 war bis zu 60% höher, der Gehalt an Vitaminen, Karotinoiden und Antioxidantien zwischen 30% und 70%. Ein auf Raufutter basierendes Fütterungsregime mit niedrigen Anteilen Maissilage war der ausschlaggebende Faktor für die Qualität. In diesem Fall produzieren Low-Input Systeme wie Freilandhaltung identische Qualitäten wie der Ökolandbau, wohingegen ansonsten die Qualitäten meistens der konventionellen Landwirtschaft ähnelten.

Der höhere Gehalt an mehrfach ungesättigten Fettsäuren ist für die menschliche Gesundheit förderlich. Sekundäre Pflanzeninhaltsstoffe wie zum Beispiel Antioxidantien helfen, das Risiko von Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krebs zu reduzieren.

Die QLIF Studie basiert auf umfangreichen Analysen wissenschaftlicher Experimente, sozio-ökonomischer Daten und komplexer Modellierungen. Im Mittelpunkt der Studie standen aktuelle Herausforderungen und zukünftige Wege die Qualität von ökologischen pflanzlichen und tierischen Nahrungsmitteln zu erhöhen. Zwei der durchgeführten Studien befassten sich mit Fütterungsversuchen zur Verbesserung von Milch und Milcheiweißgehalt sowie intramuskulärem Fettgehalt (welcher die sensorische Qualität von Schweinefleisch beeinflusst). Die Wissenschaftler entwickelten außerdem HACCP (Hazard Analysis and Critical Control Points) Protokolle. Diese sollen Produzenten unterstützen, hohe Qualitätsstandards speziell für ökologische Produkte sicher zu stellen und Lebensmittelsicherheit, zum Beispiel bei der Düngernutzung und Herstellung zu gewährleisten. Die wachsende Nachfrage nach höher verarbeiteten ökologischen Produkten zu befriedigen und dabei die Authentizität und Natürlichkeit aufrecht zu erhalten, ist eine neue Herausforderung. Dazu schlug das QLIF Projekt vor, Herstellungsstandards in einen Praxisleitfaden aufzunehmen.

Die Resultate der QLIF-Studien widerlegen die Ergebnisse einer kürzlich veröffentlichten Studie der English Food Standard Agency (FSA). Die kontroverse Studie konnte keine Unterschiede im Nährwert von ökologisch oder konventionell produzierten Nahrungsmitteln feststellen. Während der Vorstellung der QLIF-Ergebnisse in Berlin kritisierte der Generalsekretär des Deutscher-Naturschutzring e.V. (DNR), Helmut Röscheisen, die FSA-Studie stark. Er beklagte den absichtlichen Ausschluss von Studien, welche den höheren Gehalt von sekundären Pflanzeninhaltsstoffen in ökologischen Früchten bewiesen. Problematische Rückstände von zum Beispiel Schwermetallen oder Pestiziden wurden ebenfalls nicht ausreichend berücksichtigt, obwohl deren negative Effekte auf Kleinkinder laut des DNR gut bekannt sind.

Weitergehende Informationen finden Sie auf der QLIF-Internetseite: [www.qlif.org](http://www qlif.org) . Diese leitet Sie auch zur öffentlich zugänglichen Datenbank Organic Eprints. Dort sind mehr als 100 QLIF Publikationen verfügbar sind.

Autoren: Bianca Borowski & Stefan Simon, Agrarjournalist

\* \* \* \* \*

## 5. Herkunft bekannt: Vom Erzeuger bis zum Verbraucher

**Eine Gruppe deutscher Landwirte beginnt ihre eigene Marke zu etablieren. Die Gruppe verkauft ihre Trockenprodukte an Großhändler und Bioläden. Ein erfolgreiches, und nachahmenswertes Konzept.**

Ökolandwirte verkaufen ihre frischen Produkte, wie Kartoffeln, Gemüse, Früchte, Eier oder Fleisch meistens an regionale Naturkostläden. In den meisten Fällen kommt das Angebot an verarbeiteten Trockenwaren nicht direkt vom Bauernhof, obgleich die Landwirte die Rohstoffe wie Getreide und Fleisch produzieren.

Im Sommer 2008 schlugen die beiden bäuerlichen Erzeugergemeinschaften „Kornbauern“ und „Kornkreis“ eine neue Richtung ein. 70 Bauern aus den Bundesländern Baden-Württemberg, Saarland und Rheinland Pfalz im Süd-Westen Deutschlands produzieren gemeinsam Trockenprodukte wie Haferflocken, Emmernudeln (*Triticum dicocum*), Senf und Wurst in Konserven.

Die Idee hinter den Produkten ist: „natürliche Lebensmittel mit einem Gesicht“ anzubieten. Auf jeder Verpackung eines Produktes ist einer der Landwirte abgebildet, dessen Rohstoffe verarbeitet wurden. Damit bekommen die Konsumenten einen Bezug zu dem Menschen der ihre Nahrung produziert hat. Das Sortiment beinhaltet mittlerweile 30 Trockenprodukte und wächst weiter: Als nächstes kommen



ökologisches Öl und Marmelade auf den Markt. Alle Produkte haben ein Haltbarkeitsdatum von mindestens acht Monaten.

Die Ernte wird in der Nähe verarbeitet, zum Beispiel wird die Senfsaat von Markus Comtesses Hof in Wadgassen, 30 km Saarabwärts, in der kleinen Senfmühle „Mettlacher Abtei Senfmühle“ gemahlen.

Thorsten Neubauer, Geschäftsführer der Herstellergruppe „Kornbauern“ sieht viel Potential in der Produktentwicklung, da Ökolandwirte und Verarbeiter sehr kreativ sind. „Dank der Kooperation wachsen die Liefermengen, woran alle Beteiligten interessiert sind“ sagt er.

Die beiden Produzentengruppen verkaufen ihre Produkte hauptsächlich an ökologische Großhändler im Südosten Deutschlands und direkt an Naturkostläden in ganz Deutschland. „Kornkreis“ ist verantwortlich für den Kundenservice im Süden und Osten der Republik und „Kornbauern“ im Norden und Westen. Außendienstmitarbeiter besuchen die Läden um die Produkte zu präsentieren. „Die Besitzer der Naturkostläden lieben unsere Produkte. Speziell die Idee, die Bilder der Hersteller auf die Verpackung zu drucken, reizt sie“ sagt Eva-Maria Esslinger von „Kornkreis“ und sie ergänzt: „Einige Ladenbesitzer haben geradezu auf unsere Produkte gewartet“.

Im Moment suchen die zwei Erzeugergemeinschaften nach neuen Naturkostläden um ihren Absatz zu sichern. In der Zwischenzeit erweitern sie ihr Sortiment.

Weiterführende Informationen unter: [www.kornbauern.de](http://www.kornbauern.de), [www.kornkreis.name](http://www.kornkreis.name)

Autor: Stefan Simon, Agrarjournalist

\* \* \* \* \*

## 6. Ökolandbau kann helfen das Klima zu schützen

**Wissenschaftliche Studien zeigen: Ökologische Landwirtschaft hat einen besseren Kohlenstoff-Fußabdruck als konventionelle. Ein Hauptvorteil ist das gänzlich unterschiedliche Bodenfruchtbarkeitsmanagement: Geringer Einsatz von Betriebsmitteln, hohe Grünlandanteile und Feldfrüchte die die Bodenfruchtbarkeit erhöhen, steigern den Humusgehalt des Bodens und fördern die CO<sub>2</sub>-Bindung.**

Auf der Klimakonferenz in Kopenhagen wurden Ansätze, Strategien und Maßnahmen zur Verringerung der Klimaerwärmung kontrovers diskutiert. Landwirtschaft wird als einer der Hauptakteure betrachtet, sie ist sowohl Verursacher als auch Betroffener: Auf der einen Seite produziert sie eine beträchtliche Menge an Treibhausgasen. Auf der anderen Seite wird die Landwirtschaft immens betroffen etwa durch die Änderung der Höhe und Dauer der Niederschläge oder die mögliche Ausbreitung von Krankheiten und Schädlingen.

Daher ist eine Umstellung auf eine klimafreundlichere und widerstandsfähigere Landwirtschaft dringend erforderlich. Kann die ökologische Landwirtschaft eine Antwort auf dieses Problem geben und dazu beitragen, den Ausstoß von Treibhausgasen zu reduzieren? In der Tat, bei allen anderen positiven Leistungen des Ökolandbaus, hat dieser auch eine höhere Energie-Effizienz und eine bessere Klimabilanz als konventionelle Landwirtschaft, wie mehrere Studien zeigen. Ein wesentlicher Vorteil ist das völlig unterschiedliche Bodenfruchtbarkeitsmanagement: Die Nichtnutzung von synthetischen Düngemitteln und Pestiziden, spart eine Menge Energie und vermeidet Emissionen des Treibhausgases Kohlendioxid und des noch zerstörerischeren Lachgas, welches bei deren Herstellung und Verwendung entsteht. Die Wirkung von Lachgas auf das Klima ist etwa 300-fach stärker als bei CO<sub>2</sub>. Darüber hinaus helfen Bio-Bauern, die atmosphärische Konzentration dieser Treibhausgase durch die Schaffung einer Kohlenstoffsenske zu verringern: Low-Impact-Verfahren, besonders hohe Anteile an Grünland (für Raufutter und Weiden) und der Hohe Anteil an Leguminosen helfen den Humusgehalt des Bodens zu erhöhen und dadurch die Bodenfruchtbarkeit zu steigern. Darüber hinaus ist der Anteil der humuszehrenden Nutzpflanzen wie Mais im biologischen Landbau sehr viel niedriger. Im Gegensatz dazu erweist sich der Boden auf vielen konventionellen Betrieben als Kohlenstoffquelle durch humuszehrende Kulturen, Fruchtfolgen und intensive Bewirtschaftung.

Die hauptsächliche Verfütterung von Raufutter und betriebseigenen Futterpflanzen oder zumindest aus Pflanzen von Betrieben aus der Umgebung, schützt das Klima auf einem anderen Weg: Es minimiert die Emissionen die durch den Transport entstehen. Im Gegensatz dazu importieren konventionelle Bauern große Mengen des Kraftfutters (in Deutschland rund ein Drittel) aus dem Ausland. Was noch schlimmer ist: Um Anbauflächen für die ständig wachsende Nachfrage nach Soja zu gewinnen, werden jedes Jahr

weite Teile des wertvollen Regenwaldes vernichtet. Bezogen auf dessen unschätzbaren Wert – nicht nur, aber vor allem für das globale Klima – führt dies zu unabsehbaren Folgen.

Die tierische Erzeugung ist insgesamt für mehr als zwei Drittel der landwirtschaftlichen Treibhausgas-Emissionen verantwortlich, was vor allem auf die zerstörerische Art und Weise der Erzeugung von Futtermitteln zurückzuführen ist. Daher verursacht die ökologische Tierhaltung weniger Emissionen. Bio-Betriebe halten zusätzlich weniger Tiere pro Hektar, was die direkten Emissionen von Methan reduziert. Dieses Gas wird bei der Verdauung von Wiederkäuern erzeugt und ist rund 23-mal so schädlich für das Klima wie CO<sub>2</sub>. Darüber hinaus leben Öko-Kühe länger und produzieren mehr Milch, was bedeutet, dass weniger Kühe (welche in ihrer Aufzuchtphase keine Milch geben) aufgezogen werden müssen. Dadurch verbessert sich die Klimabilanz von Bio-Milch, selbst wenn man die Produktion pro Liter Milch berechnet.

Ein allgemeiner Vorwurf ist, dass sich die Vorteile des ökologischen Landbaus auflösen, wenn man die Emissionen pro Kilogramm oder Liter des erzeugten Produkts berechnet anstatt pro Flächeneinheit. Mit Blick auf die Kohlenstoff-Fußabdruck-Studien zeigt sich, dass die Unterschiede zwar kleiner, Bio-Produkte aber noch immer erwiesen besser sind.

Dennoch ist der Klimawandel eine der wichtigsten Herausforderungen für den ökologischen Landbau. Obwohl es bereits ein klimafreundlicherer Weg ist, um Lebensmittel zu produzieren, sind noch Verbesserungen möglich und notwendig. Wie die Produktivität in einer nachhaltigen und tierfreundlichen Art und Weise erhöht werden kann, ist eine der zentralen Fragen zur weiteren Verbesserung des Potenzials des Ökolandbaus und um das Klima zu schützen. Ansatzpunkt sind hier etwa Züchtung und Verbesserung oder Erweiterung von Gesundheit und Vitalität der Pflanzen und Tiere. Weitere Forschung ist notwendig, um die Landwirte bei diesem Prozess zu unterstützen. Andere Maßnahmen könnten flacheres oder der gänzliche Verzicht auf das Pflügen sein sowie der Einsatz von emissionsreduzierenden Techniken im Bodenfruchtbarkeitsmanagement. Biologische aber auch konventionelle Landwirte sollten darauf verzichten, sumpfige Böden, die eine wichtige Quelle der Treibhausgasfreisetzung sind, zu entwässern.

Autoren: Bianca Borowski & Stefan Simon, Agrarjournalist

\* \* \* \* \*

## 7. Getreidelager vor Pilzen und Schädlingen schützen

**Die richtige Lagerung von Getreide ist eine der Herausforderungen, um hohe Qualität zu sichern. Trocknung, Reinigung, Kühlung und Lüftung sind die wichtigsten Faktoren.**

In warmen Jahren haben viele Bauern Probleme mit dem Kornkäfer (*Sitophilus granaries*). Besonders im April 2009 explodierte deren Anzahl in den Getreidelagern in ganz Europa, denn hohe Temperaturen unterstützen das Liebesleben des Käfers.

Auch im ökologischen Landbau gibt es genügend Möglichkeiten Kornkäfer zu bekämpfen. Zunächst einmal muss das Getreide sauber sein, danach muss die Lagerung kühl genug erfolgen. Darüber hinaus sollten Bio-Bauern Fallen nutzen und prophylaktisch den Nützling *Lariophagus distinguendus* (Lager-Erzwespe) im Lager ausbringen. Dieser Endoparasit ist ein natürlicher Feind zur biologischen Kontrolle des Kornkäfers. Um den Speicher prophylaktisch zu schützen, sind 40 Wespen (10,25 Euro) für ca. 100 m<sup>2</sup> oder 15 Tonnen Getreide notwendig. Mit der Mehlmottenschlupfwespe *Habrobracon hebetor* (25 Tiere für ca. 15 m<sup>2</sup> kosten 3,90 Euro) kann man Mehlmotten im Getreidelager bekämpfen.

Bei einer Invasion von Kornkäfern, muss das Lager komplett geräumt und das Getreide in einer speziellen Maschine, die die Schädlinge durch hohen Druck tötet, entwest werden. Die leeren Speicher sollten mit 'Silico Sec', einem speziellen natürlichen Mineralpulver für das Töten von Schädlingen, gereinigt werden. Nötig sind etwa 20 mg des Produkts (8 Euro pro Kilo) pro Quadratmeter. 'Silico Sec' kann auch kurativ direkt auf das Getreide (2 kg pro Tonne) gegeben werden, jedoch ist dann ein Verkauf als Backware nicht mehr möglich. Lediglich die Verfütterung ist erlaubt! Sowohl die Hochdruck-Methode als auch 'Silico Sec' sind werden im ökologischen Landbau eingesetzt. Aufgrund unterschiedlicher Auslegungen der EU-Verordnung in den Mitgliedstaaten sollte jedoch vor der Anwendung die Kontrollstelle befragt werden.

Wenn wir über Getreidequalität sprechen, sagen Experten aus Organisationen und Einkäufer aus ökologischen Mühlen: Das Nachernte-Management ist besonders wichtig, um eine gute Backqualität

des Getreides zu erreichen. Wirkliche Probleme treten auf, wenn das Getreide schlecht gelagert wird. Ernst Weidenhöfer, Einkäufer bei der Bohlsener Mühle, sagt: "Ich sehe mehr Qualitätsdefizite in der Lagerhaltung als im Getreideanbau. Hier besteht der größte Nachholbedarf."

Für die Landwirte bedeutet dies, dass nicht nur der Anbau der Pflanzen wichtig ist, sondern vor allem der „nächste Schritt“. Deshalb sollten Sie die folgenden Tipps von Experten berücksichtigen:

- **Trocken Dreschen und die Ernte gut lüften:**

Am besten ist es, mit 14 Prozent Restfeuchte zu dreschen (Hafer und Dinkel mit 13 Prozent). Ist dies nicht möglich, muss nachgetrocknet werden. Zu beachten ist: Wenn mit 16 Prozent Restfeuchte gedroschen wird, ist es fast unmöglich 14 Prozent nur durch Trocknen im Lager zu erreichen! Dazu benötigt man professionelle Trocknungsanlagen.

Ist das Korn zu feucht, entwickeln sich Mykotoxine im Lager. Dies ist besonders bei flacher Lagerung ein großes Risiko, wenn keine richtige Durchlüftung möglich ist. Sofern Sie die Ernte nicht selbst trocknen können, bringen Sie sie in eine professionelle Trocknungsanlage. Auch mit 15 Prozent Restfeuchte riskieren sie eine Mykotoxinkontamination.

- **Sauber ernten und aspirieren:**

Sauberkeit beim Dreschen hilft, das Korn später zu belüften. Darüber hinaus sollten Sie das Korn von kleinen Partikeln und Unkrautsamen reinigen. Dann ist es bereit für die Belüftung. Wenn zu viel feines Material im Getreide vorhanden ist, kann die Luft nicht zwischen den Körnern hindurch, da die Feinporen verstopft sind.

- **Den Getreidespeicher herunter kühlen:**

Der Kornkäfer liebt warme Temperaturen und hohe Luftfeuchtigkeit. Unter 7°C machen Kornkäfer und andere Schädlinge Winterschlaf. Nutzen Sie dieses Wissen und kühlen Sie das Produkt herunter, denn es wird fast immer ein paar Kornkäfer im Lager geben. Allerdings sind diese harmlos, wenn es kalt ist. Ein Insider-Tipp: Nutzen Sie die kalte Winterluft um das Getreidelager zu lüften!

- **Zeitig auslagern:**

Können Sie die oben genannten Punkte nicht zu 100 Prozent einhalten, sollten Sie das Korn bis spätestens Oktober aus dem eigenen Lager in ein professionelles bringen. Die Chance eine bessere Produktqualität im folgenden Jahr zu erreichen, sind im Vergleich zu einer semi-professionellen Lagerung dann sehr viel höher.

Wenn Sie möchten, dass der Handel ihr Getreide kauft und es nicht reklamiert, stellen Sie sicher, dass es sauber ist. Achten Sie darauf, dass weder Mykotoxine noch Kornkäfer im Speicher vorhanden sind und auch für Katzen ist das Lager tabu!

Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie unter:

Bundesverband Naturkost Naturwaren Herstellung und Handel e.V.

[http://www.n-bnn.de/html/img/pool/Leitfaden\\_Sch\\_dlingsbek\\_mpfung.pdf](http://www.n-bnn.de/html/img/pool/Leitfaden_Sch_dlingsbek_mpfung.pdf)

Silico Sec bei BIOFA AG, Rudolf-Diesel-Str. 2, D-72525 Münsingen, Tel.: +49 (0) 7381 / 93 54 14, E-Mail: [contact@biofa-profi.de](mailto:contact@biofa-profi.de)

Bestellung der Lager-Erzwespen (*Lariophagus distinguendus*) oder Brackwespen (*Habrobracon hebetor*) unter [www.biologische-beratung.de](http://www.biologische-beratung.de)

Autor: Stefan Simon, Agrarjournalist

\* \* \* \* \*

## 8. Avalon Konferenzen

Im September und Oktober organisierte Avalon mehrere Veranstaltungen in Bulgarien. Das Hauptziel war es, Menschen zu verbinden und Wissen und Erfahrungen über den ökologischen Landbau auszutauschen. Die Veranstaltungen begannen mit dem Avalon Netzwerk-Treffen, gefolgt von einer internationalen Konferenz über den Klimawandel. 120 Teilnehmer aus Mittel- und Osteuropa, dem Balkan, dem Kaukasus und Zentralasien nahmen an dieser Konferenz sowie der nachfolgenden Internationalen Konferenz über Biologische Vielfalt teil. Eine kleine Teilnehmergruppe beteiligte sich



ebenfalls an der Exkursion in die Rhodopen. (siehe auch den Artikel in diesem Newsletter unter dem Titel „The New Thracian Gold“).

Referenten aus der ganzen Welt präsentierten neue Erkenntnisse über wichtige Umweltthemen zum ökologischen Landbau: Professor Rattan Lal aus den USA sprach über die Boden-Kohlenstoff-Sequestrierung, und Dr. Mark Redman aus dem Vereinigten Königreich über die biologische Vielfalt in den Transformationsländern. Die Avalon Direktoren Martien Lankester und Nico van der Werf freuten sich über die große Resonanz. Es wurden neue Kontakte geknüpft und Mitglieder des Netzwerks waren in der Lage ihre Beziehungen und ihr Know-how zu vertiefen.

Alle Präsentationen der Referenten und weitere Informationen über das Programm finden Sie auf der Website der Konferenz: [www.avalon-conference.org](http://www.avalon-conference.org)

\* \* \* \* \*

## 9. Rumänisches Öko-Forum übertrifft Erwartungen

**Gute Atmosphäre unter den Teilnehmern des Forums für Handel mit ökologischen Produkten in Bukarest.**

"Viele neue Ideen und Kontakte" und "Wir sollten dieses Ereignis im nächsten Jahr wiederholen" sind die wichtigsten Schlussfolgerungen der Teilnehmer des rumänischen Öko-Forums. Das Forum ist eine internationale Konferenz zur Vermarktung von ökologischen Erzeugnissen, die am 22. und 23. Oktober 2009 in Bukarest im Ausstellungsgebäude "Romexpo" stattfand. Über 160 Teilnehmer, darunter Landwirte, Verarbeiter, Händler und Vertreter von Organisationen und Institutionen, nahmen an dieser Konferenz teil, die einen besonderen Schwerpunkt auf die Erweiterung des ökologischen Inlandsmarktes und die ökologischen Exportchancen in Rumänien legte.

"Die Zahl der Teilnehmer hat unsere Erwartungen übertroffen", sagte Bernhard Jansen, geschäftsführender Vorstand von EkoConnect – Internationales Zentrum für Ökologischen Landbau Mittel- und Osteuropas e.V., eine der vier Institutionen, die das Forum organisierten. "Darüber hinaus war die Stimmung unter den ökologischen Geschäftsleuten großartig und neue Unternehmen bekamen Interesse am Bio-Markt", fügte er hinzu.

Insbesondere die Präsentationen über die Perspektiven des Bio-Einzelhandels in Westeuropa, die Entwicklung des rumänischen Bio-Marktes sowie die Strategien für die Ausfuhr von biologischen Lebensmitteln wurden mit viel Interesse aufgenommen. Ein weiteres Highlight war die Rede des kanadischen Farmers und alternativen Nobelpreisträgers, Percy Schmeiser, der die schlechten Erfahrungen der kanadischen Farmer mit genetisch veränderten Pflanzen veranschaulichte.

Das rumänische Bio-Forum wurde von vier Partnern veranstaltet: dem rumänischen Verband Bio-Rumänien, dem rumänischen Wirtschaftsministerium, dem in Genf ansässigen International Trade Centre (ITC) und EkoConnect, Veranstalter des bekannten jährlichen ‚Organic Marketing Forum‘ in Warschau. Unterstützt wurden die Partner unter anderem durch das rumänischen Ministerium für Landwirtschaft, Forsten und ländliche Entwicklung und die niederländische Stiftung Avalon.

Für weitere Informationen und Bilder siehe auch: [www.organicforum.ro](http://www.organicforum.ro)

\* \* \* \* \*

10. Einladung: 5. Organic Marketing Forum in Warschau –  
Anmeldung ab sofort möglich



**5. Internationale Tagung  
zur Verarbeitung und Vermarktung  
von ökologischen Produkten und Rohwaren**

**6.-7. Mai 2010**  
**Warschau, Polen**



**Kontakte**

zu ökologischen Unternehmen  
und Organisationen aus  
30 Ländern



**Konferenz**

mit relevanten Marktinformationen  
von nationalen und internationalen  
Experten



**Ausstellung**

von ökologischen Produkten



**Fachexkursion**

zu ökologischen Betrieben in Warschau

**Organisator: EkoConnect e.V.**  
Tel: +49 (0) 351 456 80 39  
E-Mail: [monika.swigon@ekoconnect.org](mailto:monika.swigon@ekoconnect.org)  
[www.ekoconnect.org](http://www.ekoconnect.org)

[www.organic-marketing-forum.org](http://www.organic-marketing-forum.org)

## 11. Termine

Datum	Veranstaltung	Ort	Thema	Link/Kontakt
15.01.- 24.01.2010	Internationale Grüne Woche Berlin	Berlin, Deutschland	Die weltgrößte Messe für Ernährung, Landwirtschaft und Gartenbau.	<a href="http://www.gruenewoche.de">www.gruenewoche.de</a>
03.02.- 05.02.2010	Fruit Logistica	Berlin, Deutschland	Die Weltleitmesse des Frischfruchthandels.	<a href="http://www.fruitlogistica.de">www.fruitlogistica.de</a>
08.02.- 12.02.2010	Nutra Bioorganic	Moskau, Russland	Die erste russische Fachmesse für Bio- Lebensmittel.	<a href="http://www.bioorganic.ru">www.bioorganic.ru</a>
17.02.- 20.02.2010	BioFach	Nürnberg, Deutschland	Weltleitmesse für Bio- Produkte	<a href="http://www.biofach.de">www.biofach.de</a>
22.02.- 24.02.2010	The Ecofruit Conference	Stuttgart- Hohenheim, Deutschland	14. Internationale Konferenz für ökologischen Obstbau	<a href="http://www.ecofruit.net">www.ecofruit.net</a>
09.04.- 11.04.2010	Biostyl	Prag, Tschechien	Internationale Vertriebsmesse für gesunde Ernährung, Ökologie und gesunde Lebensweise.	<a href="http://www.biostyl.cz">www.biostyl.cz</a>
<b>06.05 - 07.05.2010</b>	<b>5. Organic Marketing Forum</b>	<b>Warschau, Polen</b>	<b>Treffpunkt für die Europäische Bio- Lebensmittel-, Naturwarenwirtschaft und Rohstoffherzeugung</b>	<a href="http://www.organic-marketing-forum.org">www.organic-marketing-forum.org</a>
18.05.- 20.05.2010	Food Ingredients Mittel und Osteuropa	Warschau, Polen	Professionelle Messe für Lebensmittelzutaten.	<a href="http://www.fi-events.com">www.fi-events.com</a>
26.05.- 28.05.2010	Health Life	Moskau, Russland	Veranstaltung für Unternehmen aus dem Bereich der Herstellung und Förderung der Natur- und ECO-Produktion.	<a href="http://www.life-expo.ru/eng">www.life-expo.ru/eng</a>
27.05.- 29.05.2010	BioFach China	Shanghai, China	BioFach China ist in erster Linie eine Messe für Händler.	<a href="http://www.biofach-china.com">www.biofach-china.com</a>
17.07.- 18.07.2010	Oekologika	Blaubeuren, Deutschland	Fach- und Verbrauchermesse für Bio, Gesundheit, Ernährung, Umweltschutz, saubere Energieslösungen, effizientes Umweltmanagement und unsere Zukunft	<a href="http://www.oekologika.com">www.oekologika.com</a>

Hat Ihnen der Infobrief gefallen? Dann freuen wir uns, wenn Sie ihn an interessierte Kollegen und Bekannte weiterempfehlen.

Dieser Infobrief ist ein gemeinsames Projekt von EkoConnect und der Avalon Foundation und ersetzt in diesem Jahr den EkoConnect Infobrief für den ökologischen Landbau Mittel- und Osteuropas und den Avalon network Infobrief. Wir hoffen, das neue Layout gefällt Ihnen. Falls Sie den Infobrief über eine Weiterleitung erhielten und nun persönlich empfangen möchten, schreiben Sie bitte eine E-Mail mit dem Betreff ‚Subscribe EkoConnect Infobrief‘ an [redaktion@ekoconnect.org](mailto:redaktion@ekoconnect.org).

Möchten Sie den Infobrief zukünftig nicht mehr erhalten, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail mit ‚Unsubscribe EkoConnect Infobrief‘ in der Betreffzeile.

Mit freundlichen Grüßen, Ihre Infobriefredakteure

---

**Avalon** ist eine internationale Non-Profit-Organisation in den Niederlanden und aktiv in der Förderung der ökologischen Landwirtschaft. Avalon unterstützt die ländlichen Gemeinden in den mittel- und osteuropäischen Regionen und darüber hinaus beim Aufbau einer nachhaltigen ländlichen Gesellschaft. Auf diese Weise unterstützen wir Natur und Umwelt, soziale Bedingungen und die lokale Wirtschaft, immer in enger Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen wie Gemeinden, Landwirten, Behörden, etc.

#### **Avalon Netzwerk**

Eines unserer wichtigsten Ziele ist es, Organisationen, Regierungen, Universitäten und Experten durch informieren und diskutieren über die biologische Landwirtschaft und den Naturschutz zusammen zu bringen. Wissen und den Aufbau von Kapazitäten sowie der Markt-Kette und Entwicklung spielen eine wichtige Rolle bei den Agrar- und Umweltpolitik Programme. Die Aktivitäten umfassen Seminare, Ausbildung der Ausbilder-, Demonstrations-Betriebe, Ausbau der Institutionen und Projekte zur Stärkung.

Durch das Zusammenführen aller Beteiligten entsteht ein riesiges Netzwerk von mehr als 150 Akteuren im Bereich der ökologischen Landwirtschaft, Naturschutz, Biodiversität und nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums. Dieses Netzwerk verbindet Menschen, die in Avalon Projekten aktiv sind untereinander und mit Fachleuten auf europäischer und internationaler Ebene. Avalon fördert dieses Netzwerk, durch Kommunikation und den Aufbau von Kapazitätsbildungswerkzeugen.

#### **Mitgliedschaft**

Sie wollen Netzwerk-Mitglied werden? Bitte füllen Sie das Anmeldeformular auf unserer Website ([www.avalon.nl](http://www.avalon.nl) / Netz) aus. Sie sind bereits Mitglied? Dann laden Sie doch Mitarbeiter, Freunde oder andere Interessengruppen ein, Mitglied im Netzwerk zu werden.

---

**EkoConnect** ist eine Non-Profit-Organisation mit Sitz in Deutschland, und unterstützt den Austausch von Informationen, Wissen und Erfahrung auf dem Gebiet des ökologischen Landbaus. Die Organisation dient als Netzwerk für Menschen und Organisationen die im Bio-Sektor in West- und Osteuropa beteiligt sind, um sich zu treffen und miteinander zu interagieren.

Hauptanliegen ist, Aktivitäten zur nachhaltigen Entwicklung des ökologischen Landbaus in Mittel- und Osteuropa zu unterstützen und Akteure zu vernetzen sowie die Verfügbarkeit von ökologisch erzeugten Lebensmitteln zu fördern. Dazu fungiert EkoConnect als zentrale Informationsstelle, fördert Möglichkeiten zu Begegnung, Erfahrungsaustausch und Weiterbildung und unterstützt private und öffentliche Einrichtungen beim Aufbau von Strukturen des ökologischen Landbaus. Unterstützt wird EkoConnect dabei durch einen Fachbeirat, der ihn in inhaltlichen und strategischen Fragen berät.

#### **Mitgliedschaft**

EkoConnect Mitglieder sind Experten und Organisationen aus ganz Europa mit langjähriger Erfahrung in der Umsetzung ökologischer landwirtschaftlicher Strukturen, aber auch Nicht-Experten, die an der Lehre oder der Unterstützung der Bio-Idee interessiert sind. Sie können helfen, unsere Arbeit zu unterstützen, indem Sie ein "förderndes Mitglied" oder ein "ordentliches Mitglied" werden. Bitte füllen Sie das Anmeldeformular auf unserer Website (<http://www.ekoconnect.org/membership.html>) aus. Sie sind bereits Mitglied? Dann laden Sie doch Mitarbeitern, Freunde oder andere Interessengruppen ein, EkoConnect Mitglied zu werden.